

Wülflinger Predigt für den 1. Sonntag nach Ostern

Voller Kraft empor



HERR, ich brauche
nichts zu fürchten,
Keine Gefahr,
denn du bist mein Schild,
Keinen Verlust,
denn alles gehört dir,
Kein Leiden,
denn du hilfst mir,
es zu überwinden,
Keine Enttäuschung,
denn du hältst Besseres
für mich bereit.
Keinen Feind,
denn auch er
wird von dir geliebt,
Keine Schwierigkeiten,
denn du hilfst mir,
mich ihnen zu stellen.

Gebete von Romeyrol

1 Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott. 2 Redet zum Herzen Jerusalems und ruft ihr zu, dass ihr Frondienst vollendet, dass ihre Schuld abgetragen ist. Aus der Hand des HERRN musste sie nehmen das Doppelte für all ihre Sünden.

26 Blickt nach oben und seht: Wer hat diese geschaffen? Er, der ihr Heer hervortreten lässt, abgezählt, sie alle ruft er mit Namen herbei. Der Fülle an Kraft wegen, und weil er vor Kraft stotzt, geht kein Einziger verloren. 27 Warum, Jakob, sagst du, und, Israel, warum sprichst du: Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht entgeht meinem Gott? 28 Hast du es nicht erkannt, hast du es nicht gehört: Ein ewiger Gott ist der HERR, der die Enden

der Erde geschaffen hat! Er ermattet nicht und wird nicht müde, seine Einsicht ist unerforschlich.

29 Dem Ermatteten gibt er Kraft, und wo keine Kraft ist, gibt er grosse Stärke.

30 Und junge Männer ermatten und werden müde, Männer straucheln unvermeidlich. 31 Die aber auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.

Jesaja 40, 1,26-31

Liebe Gemeinde

Liebe Leserinnen und Leser

Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott. Das ruft Jesaja seinen Hörern zu. Ja, Trost hätten wir wohl zurzeit alle nötig. Ich würde jetzt gern tief durchatmen und zu einer Predigt ansetzen, die wie ein frischer Windstoß des Trostes ist. Ein Frühlingshauch, der alle Corona-Angst und Müdigkeit, Zweifel und Niedergeschlagenheit, die sich wie Staub auf unsere Seele gelegt haben, wegbläst. Dann wäre meine heutige Predigt die beste Auslegung des Prophetenwortes: *«Tröstet, tröstet.»* Es würden die, *„die auf den Herrn harren“*, sofort neue Kraft erhalten, *«dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.»*

Warum geht das nicht? Warum kann ich das nicht? Ich vermag das deswegen nicht, weil ich selber regelrecht erschöpft bin – erschöpft von der Gefahr dieses Virus‘, erschöpft von den Niedergeschlagenheiten, die immer und immer wieder mit ihren dunklen Schatten ins Haus meiner Seele eindringt. Dürfen Prediger selber erschöpft sein? Sind sie dann noch diensttauglich? Sie dürfen. Denn es wird ihnen selber und ihren Zuhörern klar: Das biblische Wort ist nicht einfach so etwas wie eine Psychopille also ein frommes „Vitasprint“, das man schlucken kann, um sich wieder in Schwung zu bringen.

Gehen wir doch einmal der Frage nach: Welchen Trost hat da Jesaja zu bieten? Ja, was ist denn Trost?

Die Frau des Farmers war beerdigt worden. Nach einigen Tagen kam der Pfarrer beim Witwer vorbei und traf ihn bei einer Flasche Whisky an. "Ist das Ihr einziger Trost?" fragte er mit leisem Vorwurf. "Nein", wehrte der Farmer ab, "ich habe noch vier Stück im Keller"

Selbst die Bibel meint: *«Dem Traurigen gib Wein!»* Spr 31, 6 und doch bleibt diese Art von Trost schal und führt sicher nicht dazu, dass jemand *«auffährt wie ein Adler»*. Da ist die Arie aus dem Oratorium Messias *«Tröstet, tröstet»* oder die vielen heiteren Musikclips oder sonstigen Filmlis, wie wir sie in den letzten

Tagen auf unser Handy zugeschickt bekommen haben, doch viel heiterer und gesünder.

Doch worin liegt der Trost des biblischen Wortes von Jesaja?

Gehen wir zurück in die Zeit, da es entstanden ist. Die Babylonier hatten Jerusalem erobert und zerstört. Sie trieben das Volk Israel weit weg von der Heimat in die Verbannung. Überall war zu hören: «Der liebe Gott hat uns vergessen. Ja, seine Wirkkraft ist eben nur auf Jerusalem beschränkt und reicht nicht bis nach Babylon ins Zweistromland.» Viele Zeitgenossen Jesajas wandten sich darum den babylonischen Göttern zu. Voller Eifer zeigt Jesaja zum Sternenhimmel hinauf und predigt seinem Volk:

«Blickt nach oben und seht: Wer hat diese geschaffen? Er, der ihr Heer hervortreten lässt, abgezählt, sie alle ruft er mit Namen herbei. Der Fülle an Kraft wegen, und weil er vor Kraft strotzt, geht kein Einziger verloren.

Warum, Jakob, sagst du, und, Israel, warum sprichst du: Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht entgeht meinem Gott?»

Gott lässt die Sterne, hinter denen die Babylonier Götter sahen, antraben wie Hampelmänner. Jesaja zweifelte nicht an der Existenz der Götter anderer Völker. Er war sich aber sicher: Vor Gott, der das ganze Universum geschaffen hat, sind die anderen Götter Nichts. Sie stehen unter seiner Führung. Daraus entwickelte sich später der Glaube: Es gibt nur einen einzigen wahren Gott. Können wir in der heutigen Situation auch sagen: Gott ist der Schöpfer des Coronas? Er ist Herr über alle Viren. Sicher löst solch eine Aussage viele Fragen und Kopfschütteln aus. Soll das ein lieber Gott sein, der solch zerstörerische kleine Wesen geschaffen hat? Diese kleinen Dinger bringen unsere ganze Menschenwelt durcheinander. Wir leiden unter ihnen. Doch, ob diese Viren nun so schlecht sind, wie wir sie wahrnehmen, wenn sie uns aufs Bett werfen, die Arbeit oder gar das Leben rauben, kommt ganz auf den Standpunkt an. Ich mache dazu ein Beispiel: Tausende von Flugzeugen bleiben zurzeit am Boden. Das hat zwei Seiten. Für Swiss Mitarbeiter, ja unsere ganze Wirtschaft, ist es wirklich kein Grund zur Freude. Doch eines ist sicher, die Erde wird nach der Epidemie gesünder dastehen als vor dieser. Ökologisch ist diese Seuche für die Erde ein Segen, für uns Menschen zumeist ein Fluch. So eindeutig ist der Vorwurf an Gott nicht: Wie kannst das bloss zulassen?

Damals fragte man sich: Warum musste es zu dieser Katastrophe kommen, dass Jerusalem zerstört wurde? Die Antwort war: Die Regierenden und das Volk haben sich gegenüber Gott und anderen Menschen so schlecht verhalten, dass es zum Untergang kommen musste. Doch 30 Jahre später kann Jesaja dem Volk verkünden: *Redet zum Herzen Jerusalems und ruft ihr zu, dass ihr Frondienst vollendet, dass ihre Schuld abgetragen ist.* Nach einer Zeit des Leidens, soll nun eine des Trostes kommen.

Und wie soll nun dieser besondere Trost in Zeiten des Exils wirksam werden? Es lässt sich nicht einfach alles im Handumdrehen ins Gute kehren. Weder mit Jugend, Manneskraft und Wissen und Intelligenz kann die Verbannung aufgehoben werden. Es heisst: junge Männer ermatten und werden müde. Etwas anderes ist also gefragt. Zwei Dinge spricht Jesaja an, eigenartige aber hilfreiche Bilder:

1. Er ruft sie zum auf «Gott harren» auf. «*Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft*» heisst es. Stimmt das wirklich? Kann man das Niedergeschlagenen und tief Deprimierten, Geängsteten und mit Schuld Beladenen, Traurigen und Verzweifelten einfach so sagen und dann wird es automatisch besser? Kann man Ihnen sagen, dass das so einfach ist: «Vertraut auf Gott! Harret seiner, und dann kriegt ihr schon neue Kraft.» Und wenn die Kraft ausbleibt? Nun, dann habt Ihr eben nicht genug vertraut, nicht genug geglaubt. Und dann müsste man diejenigen unter ihnen, denen es so ergeht - wie auch mir heute - auffordern zu noch grösserer religiöser Kraftanstrengung, eben zu mehr Vertrauen in den Herrn! Glauben und Vertrauen lassen sich aber nicht befehlen, man kann sie höchstens als möglichen Weg aufzeigen. Genauso wie es den Jungen mit aller Kraft nicht gelingt, das Problem zu lösen, lässt sich auch durch grosse Glaubenskraft nicht jede Niedergeschlagenheit wegglauben und nicht jede Schuld ungeschehen machen. Harren heisst aber auch nicht einfach durchhängen, sich in einen weichen Lehnstuhl zu fläzen. Das altertümliche Wort aus der Lutherübersetzung, harren, wird heute meist mit durch hoffen ersetzt. Wenn man auf die ursprüngliche Bedeutung des hebräischen Wortes hört, hat es etwas zu tun mit «ausgespannt bleiben» und zwar braucht es das Bild des ausgespannten Spinnennetzes. So zart wie die gespannten Fäden eines Spinnennetzes sollen wir ausgespannt bleiben für die Gnade Gottes, Zeichen seiner Zuwendung. Nach Zeiten der Niederlage, Zeiten des Zweifels und des Fragens: «Wo ist denn Gottes Kraft, die unsere Vorfahren aus Ägypten gerettet hat? Will Gott nicht mehr helfen? Oder kann Gott uns gar nicht befreien? Ist er überhaupt da?» sollen sie an ihm festhalten. Auf ihn und sein heilvolles Wirken hin ausgespannt bleiben. Das ist ein Stück seelische Arbeit, aber eine zarte «Auf Gott hin ausgespannt bleiben» genügt. Es braucht keine Taue, die erwartungsvoll ausgespannten, zarten Fäden eines Spinnennetzes genügen. Jesus, weiss, dass wir keine Glaubensprotze sind, darum spricht er vom Glauben so gross wie einem Senfkorn, der bereits grosse Wirkung entfalten kann Neben dem sanft ausgespannten Spinnennetz gibt es noch ein zweites Hoffnungsbild aus dem Tierreich in diesem Text:

2. Eigentlich könnte man die Stelle mit den auffliegenden Adlern auch so übersetzen, *die auf den Herrn harren, mausern sich*. Wissen Sie, was die Vogelmauser ist? Die Zeit, da Vögel ihre alten Federn verlieren. In der Mauserzeit hocken sie oft etwas zersaust am Boden. Sie wirken erschöpft. Erst wenn die Mauserung vorbei ist, erheben sie sich wieder und schwingen sich in die Höhe.

Die Zeit von Corona ist vergleichbar mit solch einer kollektiven Mauser-Zeit, einer Zeit der Erschöpfung. Das Bild der vielen Toten zuerst in Italien und zurzeit in den USA gepaart mit den hohlen Worten ihres selbstverliebten Präsidenten, haben uns alle niedergedrückt. Doch auch unabhängig von Corona greifen in der heutigen Zeit Depressionen und Burnout als Volkskrankheit um sich.

Wer einmal eine Depression gehabt hat, weiß, dass diese Krankheit eine für Gesunde kaum vorstellbare Krise ist. Für Erkrankten wird eine Depression als eine Infragestellung des ganzen Lebens und zugleich als eine schreckliche Demütigung erfahren. Und das Schlimme ist, dass man das von außen oft gar nicht verstehen kann, was in diesen Menschen vor sich geht. „Nun reiß dich mal zusammen“, ist dann einer der dümmsten Sätze, den man einem Depressiven sagen kann. Genauso gut könnte man einem Blinden sagen: Schau doch einmal besser hin. Eine Verstehenshilfe jedoch ist das Bild der «Mauserung», auch wenn es immer noch ein relativ freundliches Bild für solch eine Krise ist. Aber es ist außerordentlich sprechend: Die Depression ist ein Prozess, in dem all das, was ein Leben farbig macht, was einem Leben Schub verleiht, von einem abfällt, wie die alten Federn bei einem Vogel. Da nützt es nichts zu sagen: So lieber Vogel mach die einmal schön! Der Vogel muss die unansehnliche Zeit durchstehen, bis neue Federn wachsen.

Noch einmal zurück. Mit Manneskraft lässt sich in manchen Krisen nichts ausrichten. Amerikaner haben sich in den letzten Tagen zwar zu Tausenden mit Waffen eingedeckt, als ob man damit die Schatten des Virus vertreiben könnte. Dazu fallen mir nur die Worte von Jesaja: *Junge Männer ermatten und werden müde, Männer straucheln unvermeidlich*. Oder das Wort von Sacharja: „*Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der HERR Zebaoth.*“ *Sacharja 4,6* Und wie wirkt nun diese Kraft?

Es gibt in unserem Leben Situationen, Krankheiten, ja auch Momente des Unrechts, der Gewalt, die in sich nichts Gutes haben. Eine solche Situation war der Tod Jesu am Kreuz. Eine solche Situation mag auch diese sein, da ein Mensch wegen dieses böartigen kleinen Virus alleine mit einem Schlauch im Rachen sein Leben aushaucht. Als Jesus seinen Kopf zur Seite neigte und zu

Gott sagte: *In deine Hände befehle ich meinen Geist*, da hat das Unrecht und die zynische Macht triumphiert. Jesus selber konnte rein gar nichts mehr tun. Jetzt lag alles in Gottes Händen. Doch Jesus, wie auch Jesaja vertrauen darauf, dass trotz der Niederlage alles in besten Händen ist und dieses Harren, dieses auf Gott ausgespannt sein, scheinbar so hoffnungslos wie die Fäden des Netzes einer auf Nahrung wartenden Spinne, sollte sich stärker erweisen als die Waffen der römischen Soldaten und die Knüppel der rechthaberischen Priester Jerusalems. Doch machen wir uns nichts vor, dieser Neubeginn des Lebens, die Auferstehung am dritten Tage war ein Geschenk Gottes. Gottes Lebensgeist schafft diese Erde immer wieder neu. Dieser Neubeginn ist nicht aus dem Kreuz erklärbar, zurzeit Jesaja war nicht voraussehbar, dass Millionen von Juden heute in Frieden und Wohlstand in Israel leben. Gott schafft Auferstehung. Und was ist unsere Verbindung zu ihr?

Dass wir auf sein Wirken ausgespannt bleiben und schwere Zeiten, als Zeiten des Mauseorns annehmen und dann wird der Moment kommen, da uns Flügel wachsen und wir uns wieder emporschwingen werden wie Adler!

Aufgepasst. Es gibt verschiedene Arten des Hoffens. Der Forscher, der zurzeit nach einer Impfung gegen Corona sucht, ist erfüllt von der Hoffnung ein Medikament zu finden. Er arbeitet hart und bleibt dran. Von 100 Forschern wird ein Einziger oder zwei, drei Erfolg haben, die 99 haben einfach geforscht. Er sucht nach einem Impfstoff, der uns ermöglicht, weiterzuleben wie bis anhin. Dass wir uns im nächsten Jahr also wieder sorglos in den Restaurants versammeln und in den Fussballstadien in Massen «Hopp Schwiiz» schreien können!

Auferstehung aber, das ist Neuschöpfung. Sie ist Gottes Tat, ***wo und wie*** sie geschieht können wir, aus dem, was wir jetzt wissen, letztlich nie herleiten. Sie hat etwas Überraschendes. Doch eines ist uns versprochen:

Die aber auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.

Wir dürfen gespannt und voller Erwartung sein wie, der, der sagt: *Ich lebe und ihr sollt auch leben Joh 14, 19*, uns Flügel schenken wird.

Amen

Bitten und Erhalten

Ich hatte Gott um Kraft gebeten, damit ich zu Erfolg gelange,
Er hat mich hilflos werden lassen,
damit ich lerne, demütig zu gehorchen.

Ich hatte Gesundheit erbeten, um Grosses zu leisten,
Er hat mich gebrechlich werden lassen,
damit ich Besseres vollbringe.

Ich hatte Reichtum erbeten, um glücklich zu werden,
Er hat mich arm werden lassen,
damit ich weise sein kann.

Ich hatte Macht erbeten, um bei den Menschen angesehen zu sein,
Er hat mich in Ohnmacht geführt,
damit ich Sehnsucht nach Gott empfinde.

Ich hatte um Dinge gebeten, die mein Leben erfreuen,
Ich habe das Leben erhalten,
damit ich mich über alle Dinge freuen kann.

Ich habe um Freunde gebeten, damit ich nicht einsam sei,
Es ist mir ein Herz geschenkt worden,
damit ich alle meine Brüder liebe.

Ich habe nichts von dem bekommen, worum ich betete,
Aber alles, was ich erhoffte,
ist mir geschenkt worden.

Fast gegen meinen eigenen Willen wurden meine unausgesprochenen Gebete erhört.
Unter allen Menschen bin ich der am reichsten Beschenkte.

Dieser Text wurde von einer Gruppe Behinderter verfasst. Er ist auf einer Bronzeplatte in einer Wiedereingliederungsstätte in New York zu lesen.